Nr. 123
August 2006

St. Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein Stadt St. Gallen und Umgebung NVS

Mitteilungsblatt St. Galler Naturschutznachrichten

Nr. 123 August 2006 30. Jahrgang Auflage 3000
Erscheint viermal jährlich

Redaktion:	*Robert Schmid*
Redaktionskommission:	*Marlies Wüger, Manette Zwissler-Reed, Ursula Schmid, Elda Heiniger, Barbara Schibler*
NVS-Postadresse:	*Sekretariat NVS, Moosstrasse 17 9014 St. Gallen*
E-Mail:	*nvs@stgallen.com*
http:	*www.nvs-sg.ch*
Postkonto:	*90-16478-1*
Telefon:	*071 277 19 68*
NSJG Jugendgruppe:	*www.nsjg.ch*
Druck:	*Peter Nusch & Co. St. Jakobstrasse 60, 9000 St. Gallen 071 245 14 03*

Die nächsten St. Galler Naturschutznachrichten (Nr. 124) erscheinen am 17. November 2006

Redaktionsschluss ist am 22. September 2006

Heft-Umschlagbilder: Hans Oettli (Tel. 071 223 48 21)

Titelblatt: Die Rötelmaus bestaunt einen Fliegenpilz
Schlussblatt: Maulwurf (Text siehe letzte Seite)

Inhalt

1 Editorial

2 Rückschau auf Veranstaltungen
- Zusammenkunft mit den Landwirten
- Ornithologische Exkursionen
- Ökomarkt

7 Aussichtsturm auf dem Freudenberg?

8 Ein Besuch bei Christian Meienberger
- von Christian Zinsli

11 Bau und Planung
- Bauschuttablagerung beim Kinderfestplatz

13 Biotop auf verlassener Terrasse

13 Gewinner Natur-Kreuzworträtsel

14 Ornithologische Ecke

15 Ostschw. Igelfreunde-Verein

16 Veranstaltungen
- Vogelwarte Sempach
- Arbeitstag im Hubermoos
- Obstsortensammlung Hofen bei Roggwil
- Herbstspaziergang
- Botanischer Garten
- Botanischer Zirkel
- Naturmuseum

22 Neues von der Jugendgruppe
- Wollmatinger Ried
- Sinnesparcours
- Pfingstlager
- Flusswanderung

29 Stadtverwaltungs-Schaufenster
- Artenreiche Wiesen für seltene Tiere

32 Zur Schlussseite
- Der Maulwurf

EDITORIAL

Der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung hat sich am 23. Januar 2006 mit einer schriftlichen Erklärung bei der zuständigen Stadträtin Frau Elisabeth Beéry klar und deutlich gegen die Erstellung eines Aussichtsturms auf dem Freudenberg ausgesprochen (siehe Brief an den Stadtrat Seite 7). Mit welchen fragwürdigen Argumenten sich die Befürworter des Turms in der Presse vernehmen lassen, verdeutlicht die Aussage, dass man «vandalensicher» bauen werde. Wie soll man das verstehen, was heisst «vandalensicher»? Sind es nicht gerade solche Aussagen die aufhorchen lassen? Ist es nicht viel naheliegender anzunehmen, dass der Turm – der übrigens in ein Landschaftsschutzgebiet zu stehen käme – ein Treffpunkt für Menschen wird, die sich wenig darum kümmern, ob fremdes Eigentum beschädigt wird und alles daran setzen den Turm zu verunstalten? Haben wir nicht genügend Anschauungsmaterial mit Drei Weihern, wo besonders an schönen Sommertagen Berge von Müll, Schmierereien und Beschädigungen allgegenwärtig sind? «Ein Turm soll die Aussicht vom Freudenberg auf die Stadt verbessern und zeigen, dass in unserer Stadt etwas läuft», ist mehrmals verkündet worden. Da ist meine Betrachtungsweise etwas bescheidener. Wenn ich mich zu Fuss über den Freudenberg begebe und die vielen kleinen, natürlichen Aussichtspunkte mit Blick auf unsere schöne Stadt, den Bodensee oder den Säntis geniesse stellt sich für mich die Frage nach dem wirklichen Sinn eines Turmes in diesem Gebiet. Zudem gibt es sicherlich wesentlich effizientere Mittel um festzustellen, ob in unserer Stadt «etwas läuft».
Es ist nicht Sache des NVS die Idee eines Turmes zu kritisieren. Wir erachten es aber als unsere Pflicht, die Bevölkerung auf die Auswirkungen bezüglich des Standortes aufmerksam zu machen. Beim Freudenberg handelt es sich um ein Gebiet mit hohem ökologischem Wert, das durch einen Turm sehr stark beeinträchtigt würde. Unsere Befürchtungen, dass ein Rummelplatz mit all seinen negativen Auswirkungen entstehen könnte sind berechtigt. Es gibt dazu in näherer Umgebung genügend Beispiele.

Robert Schmid, NVS-Präsident

Rückschau auf Veranstaltungen

Zusammenkunft mit den Landwirten

Samstag, 6. Mai 2006

Karl Fecker, NVS-Vorstandsmitglied

Einen prachtvolleren Tag hätte sich die Bäuerliche Bezirksvereinigung St.Gallen-Gossau für diesen Anlass nicht aussuchen können. Eine erfreulich grosse Schar von Bäuerinnen, Bauern und NVS-Mitgliedern, dazu noch einige Kinder, trafen sich an diesem Nachmittag auf dem schönen Gutsbetrieb der Familie Schlauri im Espel bei Gossau. Der Präsident der Vereinigung, Thomas Brülisauer und die Pächterfamilie begrüssten uns herzlich und stellten uns den Betrieb vor.

Im blitzsauberen Stall stehen über 30 Kühe, welche das Haupteinkommen der Schlauris bilden. Die Schweinehaltung und die Waldwirtschaft sind weitere Standbeine des Betriebs. Die moderne Infrastruktur ermöglicht eine rationelle Betriebsführung.

Besichtigung Biotop Espel

Peter Schlauri vor der Grüngutdeponie

Auf dem anschliessenden Rundgang waren wir überrascht, ein Stück vom Hof entfernt, ein mehrere Hektar grosses Naturschutzgebiet vorzufinden. Von Herr Ackermann, einem Mitglied des Naturschutzvereins Gossau wurde uns erklärt, wie der Ursprung dieses Biotops entstanden ist. Auf dem Gelände war während Jahren Kies abgebaut worden. Die dadurch entstandenen Senken wurden nicht wieder aufgefüllt und so konnte sich die Natur das Gelände zurückerobern. Mit Freude entdeckten wir in einer mit Regenwasser gefüllten Fahrrinne etliche Kaulquappen der stark bedrohten Gelbbauchunke. Die Pflege des Areals obliegt ebenfalls der Familie Schlauri.

Vor etwa 10 Jahren suchte die Gemeinde Gossau nach einer sinnvollen Verwertung von Garten- und Grünabfällen. Was lag näher, als dieses Material beim Betrieb Espel zu deponieren. Schlauris nahmen sich des Problems an und informierten sich umfassend über mögliche Lösungen. Peter Schlauri begann anfangs mit einer kleinen Feldrandkompostierung, die kontinuierlich ausgebaut wurde. An einem endlos langen aufgeschütteten Kompostwalm demonstrierte uns Vater Schlauri mit dem selbstentwickelten Komposttraktor (eine wahre Wundermaschine), wie der Kompost in verschiedenen Stadien der Verrottung umgesetzt und bearbeitet wird. Die Zuschauerinnen und Zuschauer waren beeindruckt und staunten über Temperaturen von 40-65 Grad, die im Innern des Walms gemessen wurden.

Zum Abschluss verwöhnten uns die Bäuerinnen der Kreisvereinigung mit Getränken, ausgezeichneten Brötchen und wunderbaren, selbstgebackenen Kuchen. Wir möchten uns bei der Familie Schlauri und den Mitgliedern der Bäuerlichen Bezirksvereinigung herzlich bedanken für die interessante und lehrreiche Exkursion und die grosszügige Bewirtung. Solche Anlässe fördern das gegenseitige Verständnis zwischen Landwirten und Konsumenten.

Kompost wird begutachtet

Gemütliches Beisammensein bei Speis und Trank

Zwei ornithologische Exkursionen

Sonntag, 7. Mai 2006, mit Christian Zinsli

Manette Zwissler-Reed, NVS-Vorstandsmitglied

Unser NVS-Ehrenpräsident leitete im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Natur findet Stadt» zwei vogelkundliche NVS-Exkursionen.

Morgens um 7.00 h traf sich – noch etwas fröstelnd, doch bei strahlendem Sonnenschein – eine Gruppe Vogelfreunde zu einem ornithologischen Spaziergang. Dieser führte von der Bus-Endstation Heiligkreuz durch den Bruggwald zum Wildpark Peter und Paul. Abends um 17.00 h zog eine noch etwas grössere Schar Interessierter vom Wolfganghof dem Wattbach entland zur Liebegg im Riethüsli-Quartier.

Das Wetter meinte es gut mit uns. Der prachtvolle Maientag war die beste Voraussetzung für eine Begegnung mit der Vogelwelt im Osten und Westen der Stadt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfuhren bei diesen Naturbegegnungen sehr viel Interessantes und Wissenswertes über die Lebensräume, die Verhaltensweisen und über Schutzmassnahmen für die Brutvogelarten am Rande unserer Stadt.

Auch in Bezug auf Botanik war viel Erstaunliches zu sehen und zu erfahren. Der Frühlingswald mit seiner wohltuenden Atmosphäre zeigte sich als mannigfacher, grossartiger Lebensraum, als ein beeindruckendes Ökosystem. Nur die Vögel wollten leider nicht so recht. Visuell und akustisch erschien vor allem unserem Exkursionsleiter die Ausbeute recht mager: 16 Arten am Morgen im Bruggwald und lediglich 9 (!) am Abend im Gebiet Wattbach.

Christian Zinsli weiss sich mit anderen Ornithologen darüber einig, dass die Dichte des Vogelvorkommens in den vergangenen Jahren ziemlich dünn und die Intensität des Vogelgesangs verglichen mit früheren Jahren mager geworden ist.

Noch vor etwa zwei Jahrzehnten konnten an ähnlichen Exkursionen auf Stadtgebiet gut und gerne über 30 Arten festgestellt werden.

Möglich, dass der lange Winter und der verzögerte Frühlingsanfang einen Einfluss auf das Vorkommen der Singvögel hat und wahrscheinlich auch die vor ca. zwei Jahren ausgebrochene und noch anhaltende Bauwut, die dazu führt, dass der in der Werbung stets hervorgehobene «grüne Ring» immer mehr schrumpft.

Die zahlreichen Grossbaustellen mit ihren Riesenkränen, den hunderten von lärmigen Lastwagenfahrten, den Maschinen, den abgeholzten Bäumen tragen sicher auch dazu bei, dass scheue Singvögel ihre angestammten Brutgebiete verlieren.

Immerhin war es uns vergönnt, den eindrucksvollen Gesängen einer Singdrossel und einiger Mönchsgrasmücken zu lauschen. Auch Zaunkönig und Weidenlaubsänger (Zilpzalp) waren gut vertreten.

Zu unserer grossen Freude und als absoluten Höhepunkt konnten wir ein Trauerschnäpperpärchen beim Ein- und Ausfliegen an einem gut besonnten Nistkasten beobachten.

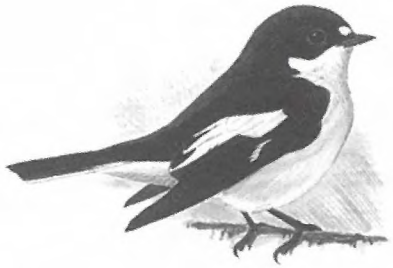
Buchfink, Hausrotschwanz, Rotkehlchen und Goldhähnchen waren eher spärlich vertreten und an beiden Exkursionen fehlte der Grünfink, eine Singvogelart, die bis anhin zur eigenlichen Stammkundschaft in der gefiederten Welt auf Stadtgebiet zählte. Auch auf das markante Lachen des Grünspechts und den Ruf des Kuckucks warteten wir an diesem Sonntag vergeblich.

Vielleicht hatten wir einfach kein Glück oder einen schlechten Tag erwischt.

Christian Zinsli musste aber leider auch über andere Vogelexkursionen, die er dieses Frühjahr geleitet hatte, eine ähnlich ernüchternde Bilanz ziehen.

Ob wir uns schrittweise immer mehr dem Horrorszenarium eines stummen Frühlings nähern? Ein erschreckender Gedanke!

Trotzdem zeigten sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Schluss dieser naturkundlichen Streifzüge begeistert vom Gebotenen und Erlebten und verabschiedeten unseren Exkursionleiter mit einem dankbaren und herzlichen Applaus.



Trauerschnäpper Männchen

Trauerschnäpper Weibchen

Ökomarkt

Donnerstag, 18. Mai 2006

Elda Heiniger, NVS-Vizepräsidentin

Nach minuziöser Vorbereitung durch meinen Vorgänger Martin Koegler organisierte ich dieses Jahr zum ersten Mal den NVS-Stand am Ökomarkt. Viele verschiedene Nistkästen, Broschüren, Heftli, ausgestopfte Vögel usw. mussten bereit gestellt werden.

Am Donnerstagmorgen um 7.30 h bei relativ warmem Wetter richteten Vorstandsmitglied Marlies Wüger und ich den Stand ein. Es dauerte aber nicht lange und der Himmel verfinsterte sich. Eine Windböe deckte diverse Stände ab. Mit Nistkästen beschwerten wir unsere Broschüren, damit sie nicht auch noch davon flogen. Zu unserem Glück blieb es bei diesem kurzen Sturm.
Die Wildbienen- und Vogelkästen wurden auch dieses Jahr wieder bestaunt und auch gekauft.
Marlies Wüger, Barbara Schibler, Christian Zinsli und Peter Hüberli unterstützten mich am Stand. Vor allem unsere Vogelexperten Marlies und Christian wussten bestens Bescheid, wer wann und wo brütet.

Trotz Dauerregen am Nachmittag harrten wir aus bis um 20.00 h. Franz Blöchlinger und Karl Fecker halfen mir den Stand abzubrechen sowie beim Versorgen des Materials.
Vielen Dank an alle Helfer!

ökomarkt
st.gallen

Aussichtsturm auf dem Freudenberg?

EINSCHREIBEN
Direktion Bau und Planung
Frau Elisabeth Beéry, Direktorin
Neugasse 1

9004 St.Gallen

St.Gallen, 23. Januar 2006

Aussichtsturm auf dem Freudenberg

Sehr geehrte Frau Stadträtin
Liebe Elisabeth

Der Naturschutzverein der Stadt St.Gallen und Umgebung (NVS) hat anlässlich seiner letzten Vorstandssitzung den geplanten Aussichtsturm auf dem Freudenberg behandelt und folgenden Beschluss gefasst:

Der Vorstand des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen und Umgebung NVS lehnt den beabsichtigten Aussichtsturm auf dem Freudenberg ab.

Begründung:

- Der Standort liegt im Landschaftsschutzgebiet. (Schutzverordnung Dreilinden/ Notkersegg)
- Die Aussicht an der beabsichtigten Stelle ist bereits „Aussichtspunkt" und bedarf aus unserer Sicht keines zusätzlichen Bauwerks, das zu Festivitäten in einem Schutzgebiet einlädt.
- Wir befürchten ähnliche Konfliktpunkte wie auf den „drei Weihern"; Vandalenakte und Polizeieinsätze sind nicht auszuschliessen.

Freundliche Grüsse
Für den Vorstand

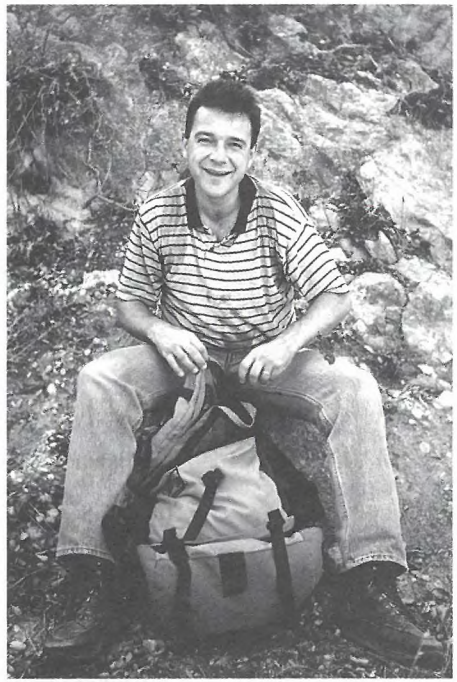
R.Schmid, Präsident NVS

Ein Besuch bei Christian Meienberger

Christian Zinsli, Ehrenpräsident des NVS

Die Pro Natura St.Gallen-Appenzell, eine Sektion von Pro Natura Schweiz (ehemals Schweizerischer Bund für Naturschutz), feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Dies ist für mich Anlass genug, mit dem heutigen Geschäftsführer von Pro Natura St.Gallen-Appenzell, Dr. Christian Meienberger, ein Gespräch zu führen, um ihn persönlich und gleichzeitig auch die kantonale Naturschutzorganisation im Mitteilungsblatt des städtischen Naturschutzvereins (NVS) näher vorzustellen. Es ist heute wohl nötiger und der bedrohten Natur hilfreicher denn je, dass die verschiedenen Naturschutzorganisationen auf allen Ebenen auch nach aussen zum Ausdruck bringen, dass sie ihre Zielsetzungen gemeinsam und in einer harmonischen Zusammenarbeit verfolgen.

Ich besuche Christian Meienberger an der Lehnstrasse 35 in St.Gallen, in dem Haus, in dem er mit seiner Familie wohnt und in dem auch die Geschäftsstelle, die Zentrale von Pro Natura, untergebracht ist.
Haus und Umgebung verraten mir, dass hier ein Naturschützer zu Hause sein muss. Ein mit Liebe und



In jungen Jahren...

Leidenschaft gepflegter Garten und zahlreiche ökologische Nischen mit Feuchtbiotop und Trockenstandorten zeugen von einem aufrichtigen und glaubwürdigen Bekenntnis zur Natur. Christian Meienberger wurde 1957 in St.Gallen geboren und besuchte hernach die Primarschule in Abtwil. Nach drei Jahren Sekundarschule in der «Flade» (kath. Kantonssekundarschule) liess er sich

auf Mariaberg in Rorschach zum Primarlehrer ausbilden. Danach begann er an der Universität Zürich ein Zoologiestudium das er mit einem Doktorat abschloss. Nach einem Ausbildungsaufenthalt in Los Angeles (USA) kehrte er in die Schweiz zurück und arbeitete acht Jahre lang als Projektleiter und kaufmännischer Leiter in einem Ökobüro in Frauenfeld für Naturschutzfragen und Planung. Im Jahre 2000 übernahm er als Nachfolger von Pierre Walz das Amt des Geschäftsführers von Pro Natura St.Gallen-Appenzell.

An ein eigentliches Schlüsselerlebnis, das ihn zur Natur hinführte, erinnert er sich nicht. Doch habe er schon als Kind eine enge Beziehung zu Tieren gehabt und die Schulferien oft auf dem Bauernhof verbacht. Sein Primarlehrer in Abtwil, Franz Wolgensinger, und Biologielehrer Josef Zoller im Lehrerseminar hätten dann sein Interesse an der Natur gefördert, weiter entwickelt und so richtig zum Blühen gebracht.
Auf die Frage, ob es für ihn einen Lieblingsort gebe, antwortet er mir: «Mein eigener Garten ist für mich eine wunderbare Oase, die ich täglich und zu allen Jahreszeiten wahrnehmen und geniessen darf.» Die Fische in seinem Aquarium zu Hause, aber auch die Amphibien und Reptilien haben es ihm besonders angetan und natürlich auch sein schwarzer Hund Leo. Und darüber hinaus ist er in seiner Freizeit besonders gerne handwerklich tätig.

Im Gespräch mit Christian Meienberger wird deutlich, dass die Geschäftsführung von Pro Natura in den Händen eines überaus vielseitig interessierten und sehr kompetenten Biologen und Naturschützers liegt, der vor allem auch davon profitiert, dass er Theorie und Praxis in hohem Masse zu verbinden und zu koordinieren versteht. Ein wahrer Glücksfall für eine Naturschutzorganisation, die heutzutage derart vielseitig gefordert wird.
Die Arbeitsräume des Pro Natura-Geschäftsführers offenbaren eine zeitgemässe, klug und übersichtlich angelegte Infrastruktur. Ein Pflichtenheft gibt Aufschluss über den vielseitigen Arbeitsbereich von Christian Meienberger. Mehr als 50% seines Arbeitsaufwandes absorbiert der politische und rechtliche Naturschutz. Dazu gehören Stellungnahmen, Kontrolle von Baugesuchen und Planauflagen, Einsprachen und Beschwerden, politische Vorstösse und die temporäre Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen. Darüber hinaus ist die Geschäftsführung aber auch zuständig für alle Formen der Öffentlichkeitsarbeit, für die Pro Natura-Schutzgebiete und für Naturschutzobjekte.
Dazu kommen Kontakte zum Zentralverband (Pro Natura Schweiz) und zielverwandten Organisationen sowie alle internen Aufgaben der Geschäftsstelle, wie Büroarbeiten, Führung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Weiterbildung. Wahrlich ein gerüttelt Mass an Pflichten, zu deren

Bewältigung der Geschäftsführer glücklicherweise auch auf die Mitarbeit von Freiwilligen und auf Pro Natura – Vorstandsmitglieder zählen darf.
Besonders stolz und erfreut ist Christian Meienberger über die mehr als 80 Pro Natura eigenen Naturschutzgebiete und darüber, dass es möglich geworden ist, alljährlich ein grösseres Naturschutzprojekt zu realisieren.
Der Naturschutz sei eine in Verfassung und Gesetzgebung verankerte Staatsaufgabe und deshalb ist für Meienberger auch die politische Komponente des Naturschutzes unverzichtbar. Verständlich daher, dass er Abstimmungsparolen und Wahlempfehlungen des Naturschutzes als durchaus legitim und zulässig erachtet. Bei der Einsprachelegitimation der Umweltschutzverbände handle es sich um ein Gesetzeswerk, das es den Naturschutzorganisationen ermöglicht, eine Anwaltschaft für die bedrohte Natur wahrzunehmen. Darüber hinaus gehe es dabei aber auch um die Bewahrung von Rechtsgleichheit, also um eine staatspolitische Frage.

Der Schaffung neuer Nationalparks steht Meienberger positiv gegenüber, ebenso den Bemühungen, Tierarten wie Bartgeier, Storch und Luchs wieder zu gesicherten Beständen in unserer heimischen Fauna zu verhelfen, wobei er mit einem Hauch von Besorgnis das Luchsprojekt zur Zeit als gefährdet betrachtet.

Zum Schluss unseres Gesprächs bringt Christian Meienberger sein Erstaunen über die jahrelangen Aktivitäten des NVS und seiner «St.Galler Naturschutznachrichten» zum Ausdruck. Er wünscht sich weiterhin eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Pro Natura als kantonaler und dem NVS als lokaler Naturschutzorganisation. Auf beiden Ebenen sei der Naturschutz sehr wichtig. Er würde sich natürlich glücklich schätzen, wenn das gute Einvernehmen der beiden Organisationen in Zukunft noch vermehrt zu Doppelmitgliedschaften führen würde.

Ich bedanke mich bei Christian Meienberger für das freundschaftliche und informative Gespräch und gratuliere der Pro Natura St.Gallen-Appenzell auch an dieser Stelle persönlich und sicher auch im Namen der ganzen NVS-Familie zum 50-jährigen Jubiläum, verbunden mit dem Dank für die grosse und wertvolle Arbeit, welche diese Naturschutzorganisation in den Kantonen St.Gallen und Appenzell leistet.

Bau und Planung

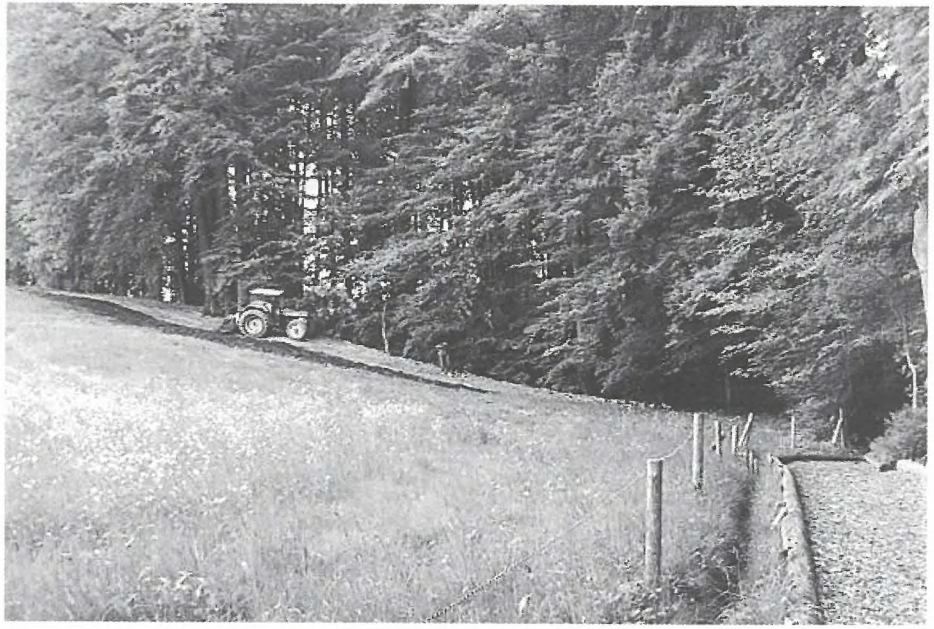
Bauschuttablagerung beim Kinderfestplatz

Peter Hüberli-Bärlocher, NVS-Vorstandsmitglied
Leiter Bau und Planung

Der NVS konnte kürzlich die Ablagerung von Bauschutt beim Kinderfestplatz mit der Unterstützung von verschiedenen Personen stoppen. Das Beispiel zeigt, dass es einen starken Anwalt für die Natur wie den NVS immer noch braucht.

An dieser Stelle möchte die Arbeitsgruppe Bau und Planung regelmässig über bearbeitete Fälle berichten um die Mitglieder des NVS über die Tätigkeit der Gruppe zu informieren. Ausserdem möchten wir in einer der nächsten Nummern eine alte Tradition wieder aufnehmen, nämlich in einer grafischen Übersicht alle bearbeiteten Fälle auf einen Blick vorzustellen.

Bauschuttablagerung
Am Freitag 19. Mai 2006 wurden wir durch Privatpersonen informiert, dass am Rande der Kinderfestwiese, angrenzend zum Sitterschutzgebiet, Bauschutt abgelagert werde.



Durch ein Mitglied der Arbeitsgruppe Bau und Planung erfolgte am Nachmittag desselben Tages ein Augenschein. Der Pächter der Wiese war gerade daran, die Ablage mit halbverrottetem Gras und Laub zu cachieren. Die Frage was er den hier tue beantwortete er, dass er nur Aushub von einem Bau ablagere obwohl eindeutig zu sehen war, dass es sich um Bauschutt handelte.
Die Schuttablage zieht sich einem grossen Stück Waldrand entlang und erfolgt unmittelbar an der Stockgrenze (siehe Bilder).

Ortsbürgergemeinde informiert
Da es sich bei der Kinderfestplatzwiese um Land im Besitz der Ortsbürgergemeinde St. Gallen handelt, haben wir den festgestellten Sachverhalt dem Präsidenten der Bürgergemeinde per Brief mitgeteilt.
Am Nachmittag kurz nach unserem Augenschein ist die Polizei, avisiert durch weitere Personen, vor Ort.
Die Ortsbürgergemeinde reagierte rasch und hat uns zwei Tage nach unserem Schreiben informiert, dass die Arbeiten gestoppt worden sind.
Zu hoffen bleibt, dass möglichst schnell der alte Zustand wieder hergestellt wird.

Was ist zu lernen?
Dieses Beispiel zeigt, dass in der Bevölkerung eine hohe Sensibilität gegenüber Umweltsünden besteht. Es zeigt aber auch, dass es einen starken Anwalt für die Natur wie den NVS braucht, der auch personell in der Lage ist rasch zu reagieren.

Biotop auf verlassener Terrasse

Nadia Soldati, NVS-Mitglied

Breitblättriges Knabenkraut

Ich arbeite im Kantonsspital St.Gallen, im Haus 01 im 2. Stock. Auf der Terrasse, die nicht mehr benutzt werden darf, haben sich nun einige seltene Pflanzen niedergelassen.
Ich denke nicht, dass unsere Gärtner diese gesät haben. Darunter ist auch das Knabenkraut. Zuerst wuchs nur eine violette Blüte. Nun ist aber – zu unserer Freude – die ganze Terrasse mit lila Blüten übersät.

Fleischrotes Knabenkraut

Natur-Kreuzworträtsel SNN Nr. 121

Das Lösungswort lautet: STURZENEGG

51 Personen haben die richtige Lösung eingesandt.

Einen Büchergutschein von Fr. 20.– haben erhalten:

Friedi Nagel, St.Gallen
Paul Zuberbühler, St.Gallen
Lydia Meier, St.Gallen
Michael Glausch, Rehetobel

Ornithologische Ecke

Evolution: Von wegen Spatzenhirn!

Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

Eulen gelten im Volksglauben als Sinnbild der Weisheit. Dass dies biologisch betrachtet gar nicht so abwegig ist, zeigt sich jetzt; denn Vögel können mehr als lange Zeit angenommen wurde. Die enormen Koordinationsleistungen ihres Gehirns belegen viele Beispiele, etwa die enormen Orientierungsleistungen von Zugvögeln. Jüngste Untersuchungen zeigen, dass das bisherige Verständnis des Vogelhirns einer grundlegenden Überarbeitung bedarf, denn es hält jüngsten Erkenntnissen molekularbiologischer, genetischer und verhaltenskundlicher Studien längst nicht mehr stand.

Zum Beispiel können sich Tauben bis zu 725 verschiedene Muster einprägen und sogar Gemälde von Picasso und Monet unterscheiden. Singvögel können an die 2000 verschiedene Melodien lernen. Graupapageien sind in der Lage, Zahlen und Wörter in einem Gespräch mit Menschen richtig zu verwenden.

Es wurde beobachtet, dass Krähen aus einer Schnur eine Schlinge formen, um sich damit Leckerbissen zu angeln. Vögel sind etwa 50 bis 100 Millionen Jahre später als Säugetiere entstanden. Molekulare Studien zeigen, dass die Hirnregionen von Vögeln und Säugetieren, sowohl was ihre genetischen Ursprünge als auch ihre biochemische Funktionsweise angeht, weit enger miteinander verwandt sind als bislang angenommen.

Feldsperling

Ostschweizerischer Igelfreunde-Verein

Elsi Heierli Südstrasse 10 8570 Weinfelden 071 620 12 33
Besuchen Sie uns ab 1. August 2006
auf unserer Homepage www.igelverein.ch

Seit dem plötzlichen Tod unserer Vereinsgründerin Rosmarie Lehner ist bereits ein Jahr vergangen.

Wir vom Vorstand des Ostschweizerischen Igelfreunde-Vereins setzen nach wie vor alles daran und geben uns sehr grosse Mühe, das Lebenswerk von Rosmarie Lehner weiterzuführen.

Uns ist es ausserordentlich wichtig, Sie wieder einmal über unseren Vereinszweck zu informieren.

Vereinszweck gemäss Statuten:

a) Aufklärung der Allgemeinheit, insbesondere der Jugend
b) Erhaltung, Pflege und Schutz des einheimischen Braunbrustigels und dessen Lebensraums
c) Unterstützung der Igelstationen

Es ist ganz klar nicht Aufgabe des Vereins, selber Igelstationen zu betreiben.

Leider ist es uns bis jetzt noch nicht gelungen in St. Gallen eine neue Igelstation zu finden. Unsere stacheligen Schützlinge mussten aber nicht darunter leiden, haben wir doch Gott sei Dank in der Region mehrere Pflegestationen für die Aufnahme unserer Patienten.

Im vergangenen Jahr wurden in den Igelstationen Kreuzlingen, Oberneunforn, Rossrüti und Dussnang über 600 kranke und verletzte Igel gepflegt. Diese Igelstationen konnten wir dank Ihrer Hilfe finanziell unterstützen.

Die Igelstationsleiterinnen geben Ihnen sehr gerne Einblick in ihre Arbeit. Bitte rufen Sie an, um einen passenden Termin für einen Besuch zu vereinbaren.

Kreuzlingen 071 688 19 17
Oberneunforn 052 745 18 52

Damit wir auch weiterhin in der Lage sind, den Verein im Sinne unserer Gründerin weiterzuführen und unsere «Frauen an der Front», die übrigens alle ehrenamtlich arbeiten, zu unterstützen, brauchen wir dringend Ihre Hilfe.

Wir bauen auf Ihre Unterstützung! Sie helfen uns indem Sie

- **sich für die Natur und ein igelgerechtes Umfeld einsetzen**
- **neue Mitglieder werben (Mitgliederzahl ist ein wesentlicher Faktor um «gehört zu werden»)**
- **sich für ein Amt im Vorstand zur Verfügung stellen.**

Es fehlen uns vor allem Vertretungen aus der Region Winterthur, des Kantons Schaffhausen und beider Appenzell.

Danke für Ihre Mithilfe.

Veranstaltungen

Besuch der Vogelwarte Sempach

Samstag, 19. August 2006

Die Vogelwarte ist...
- eine gemeinnützige, von der Bevölkerung getragene Stiftung
- das grösste private Feldforschungsinstitut der Schweiz
- Auskunfts- und Beratungsstelle für Öffentlichkeit, Medien und Behörden

07.45 h	Besammlung HB St. Gallen (Treffpunkt)
08.11 h	Abfahrt Gleis 1 (IC) Fahrt über Zürich, Olten nach Sempach-Neuenkirch, per Bus bis zur Vogelwarte (5 Min.)
10.43 h	Sempach-Vogelwarte an Rückfahrt je nach Dauer der Führung und je nach Durst der Teilnehmer, z.B.
15.29 h	Abfahrt
18.15 h	Ankunft HB St.Gallen

Ein kompetenter Fachmann der Vogelarte wird uns während 1 bis 1 1/2 Std. durch das Institut führen. Bestimmt werden wir viel Interessantes über die verschiedensten Vogelarten erfahren.

Mittagsverpflegung aus dem Rucksack, ev. im Restaurant
Die Exkursion findet bei jeder Witterung statt

Anmeldung bis **12. August 2006** unbedingt erforderlich da Teilnehmerzahl beschränkt (Berücksichtigung nach Eingang der Anmeldungen)

Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen
e-mail : nvs@stgallen.com, Telefon 071 277 19 68

Anmeldung

Vogelwarte Sempach

Vorname	Name	Telefon	GA	Halbtax mit	Halbtax ohne	Kinder
			☐	☐	☐	☐
			☐	☐	☐	☐
			☐	☐	☐	☐

Arbeitstag im Hubermoos

Samstag, 16. September 2006

Die traditionelle Pflege von Riedflächen bedeutet die Weiterführung eines kulturellen Erbes und damit verbunden den Erhalt einer grossen Vielfalt von Naturwerten. Die Arbeiten in der Natur erfolgen frei von Alltagsstress und werden von schönen Erlebnissen begleitet.

Alle, ob gross oder klein, sind eingeladen! Der Anlass eignet sich besonders für Familien mit Kindern!

08.00 h oder 07:30 h	Besammlung bei der Hütte im Hubermoos Parkplatz bei Hauptbahnhof St. Gallen, Seite Rosenbergstrasse
12.30 h	Mittagessen
13.30 h	Arbeiten zu Ende führen, Aufräumen
14.30 h	Ende der Veranstaltung
Ausrüstung	Der Witterung angepasste, zweckmässige Arbeitskleidung, festes Schuhwerk oder Gummistiefel, ev. Gartenhandschuhe
Verpflegung	Znüni, Getränke und Mittagsverpflegung werden vom NVS organisiert
Anmeldung	Aus organisatorischen Gründen (Material und Verpflegung) bitten wir alle, sich spätestens bis zum **11. September 2006** bei folgender Adresse anzumelden: André Matjaz-Münch, Tel. 071 371 53 01 (abends) oder 079 371 53 01 (während der Arbeitszeit).
Durchführung	Der Anlass findet bei guter bis passabler Witterung statt. Im Zweifelsfalle erhalten Sie am Vorabend ab 19.00 h unter 071 371 53 01 Auskunft.
Verschiebedatum	**23. September 2006**

Obstsortensammlung Hofen bei Roggwil TG

Samstag, 7. Oktober 2006

Karl Fecker, NVS-Vorstandsmitglied

Der geplante Besuch der Mosterei Möhl muss aus terminlichen Gründen auf nächstes Jahr (6. Oktober 2007) verschoben werden.

Stattdessen besuchen wir am Samstag, 7. Oktober 2006 um 09.30 h die Obstsortensammlung in Hofen bei Roggwil TG. Auf einer Fläche von 4 ha stehen 320 Hochstammobstbäume, die verschiedensten Sorten von Äpfeln, Birnen, Zwetschgen, Pflaumen und Kirschen. Diese in der Schweiz einzigartige Obstsortensammlung dient der Erhaltung der Hochstämmer und der Sortenvielfalt, was ganz im Sinne des Naturschutzes ist. Ein interessanter Anlass, den Sie nicht verpassen sollten!

09.02 h	Abfahrt Postauto (Linie SG-Arbon) ab HB St.Gallen
09.11 h	Abfahrt ab St.Gallen-Heiligkreuz
09.25 h	Ankunft Post Roggwil
Treffpunkt	Haltestelle bei der Post Roggwil Pendlerdienst nach Hofen mit Privatauto
Dauer	bis Mittag, anschliessend Möglichkeit zum Picknick (Proviant selbst mitbringen) Feuerstelle vorhanden Getränke bereit
Anmeldung	erwünscht bis Freitag, 6. Oktober 2006 Tel. 071 277 19 68

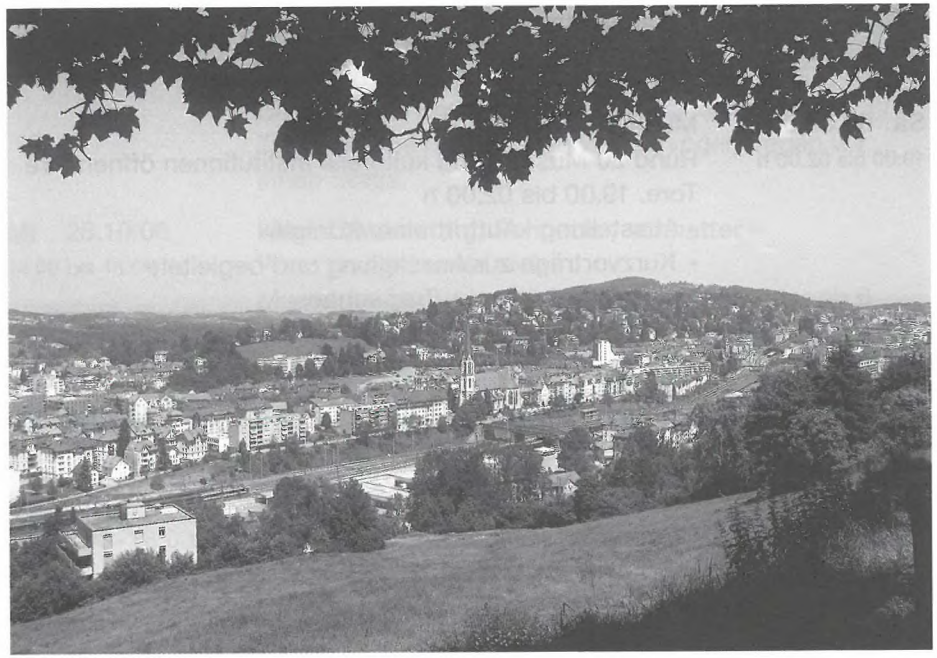
Herbstspaziergang

Samstag, 4. November 2006

mit Guido Hoegger

NVS-Vorstandsmitglied Guido Hoegger begleitet uns auf einem spätherbstlichen Spaziergang zum Menzlenwald.

Besammlung	12.30 h Restaurant Kastanienhof (Kreuzbleiche)
Bekleidung	Den Witterungsverhältnissen angepasst
Abschluss	ca. 16.00 h bei der Bus-Endstation Riethüsli



Aussicht vom Menzlenwald

Botanischer Garten St.Gallen

So 03.09.06

Die Sommerflor-Pflanzungen in der Stadt St.Gallen
Führung mit Peter Schläpfer
Beginn 10.15 und 15.15 h vor dem Tropenhaus

Sa 09.09.06
10.00 bis 02.00 h

Informationstag über die «allergenen Pflanzen»
Durchgeführt von aha! Schweizerisches Zentrum für Allergie, Haut und Asthma, in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten St.Gallen.
- Kurzführungen und -vorträge zu den spät blühenden allergenen Pflanzen mit Beat Fischer, Botaniker, Bern
- kostenlose Allergierisikotests (11.00 bis 01.00h), in Zusammenarbeit mit den Allergologen des Kantonsspitals St.Gallen, Dr. med. Mark David Anliker und Team
- Nachmittagsprogramm für Kinder und Familien mit Judith Untersee, Gartenpädagogin.

Sa 09.09.06
19.00 bis 02.00 h

Museumsnacht
Rund 20 Museen und kulturelle Institutionen öffnen ihre Tore. 19.00 bis 02.00 h
- Ausstellung «Auftritt einer Königin»
- Kurzvorträge zur Ausstellung und begleitete Rundgänge durchs Tropenhaus
- Kurzvorträge zu den spät blühenden allergenen Pflanzen
- kostenlose Allergierisikotests
- Festwirtschaft

So 01.10.06

Die Vielfalt der Salbei-Arten
Führung mit Hanspeter Schumacher
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

So 05.11.06

Neophyten
Vortrag und Führung mit Günther Gelpke
Beginn 10.15 und 15.15 h im Vortragsraum

Botanischer Zirkel St.Gallen

Do 31.08.06

Einheimische und exotische Salbei-Arten
(Natur findet Stadt)
mit Hanspeter Schumacher
Treffpunkt: 18.30 h Botanischer Garten

Do 14.09.06

Goldachtobel
mit Fritz Füllemann und Josef Zoller
Treffpunkt: 09.00 h Blumenau

Naturmuseum St.Gallen

Sa 09.09.06
19.00 bis 02.00 h

Museumsnacht
(siehe Botanischer Garten)

22.09.06 - 01.04.07

«Bitte nicht stören»
Wasservogelreservate in der Schweiz
Unsere Seen und Fliessgewässer sind wichtige Zufluchtsorte für ziehende Wasservögel, tragen wir ihnen Sorge.

Mi 25.10.06
14.00 bis 16.00 h

Kindernachmittag: Schnatter, schnatter – Wasservögel unter sich
Museumsabenteuer mit Regula Frei für Kinder ab 6 Jahren, Kosten Fr. 8.–; Anmeldung erforderlich unter 071 242 06 70

So 29.10.06
10.15 h

Familiensonntag: Leben am Wasser – Wasservögel unter sich
Tiergeschichten und Spiele für die ganze Familie

03.11.06 - 18.03.07

«Fliegend unterwegs»
Die Luft als Fortbewegungsraum
Den Traum vom Fliegen haben Tiere und Pflanzen lange vor dem Menschen in vielfältigster Weise realisiert.

Sa 11.11.06
14.00 bis 17.00 h

10. Herbsttagung des Naturmuseums
Neophyten und Neozoenen
«Eingeschleppt und Zugewandert»
Umgang mit gebietsfremden, wildlebenden Tieren und Pflanzen

Neues von der Jugendgruppe

Naturschutz-Jugendgruppe St. Gallen

Morgenausflug ins Wollmatinger Ried

8. April 2006

Bericht von Zena

Sonnenaufgang am Wollmatinger Ried

Am frühen Morgen fuhren wir mit den Autos nach Deutschland, in ein Naturschutzgebiet. Dieses Gebiet hiess Wollmatinger Ried.
Als wir dort ankamen, liefen wir zuerst über einen Waldweg. Nachdem wir ein bisschen gelaufen waren, befand sich vor uns eine riesige Pfütze. Carmen stieg in die Pfütze, weil sie den Mann suchen wollte, der die Führung mit uns machen wollte. Aber sie fiel in die Pfütze und hatte danach kalte Füsse.
Dann gingen wir alle auf die andere Seite und dort sahen wir zwei Rehe und zwei Hasen. Als wir gerade am Tee trinken waren kam Florian mit dem Velo angerast, das war der Mann, der dann die Führung mit uns machte. Zuerst zeigte er uns einen Baumstamm, der von einem Biber abgenagt worden war, danach sahen wir einen Vogel und die rote Sonne, die aufging. Ich hatte sehr kalte Füsse. Später sahen wir noch eine tote Möwe und einen Milan.

Wir haben auch das Pfeifengras angeschaut, das sehr fein war. Nachher waren wir in einer Hütte, von wo aus wir auf einen Teich sahen, dort schwammen Enten und Blesshühner. Danach frühstückten wir in einer Hütte, die auf Pfählen stand. Dann liefen wir auf Brettern zurück und unterwegs zeigte uns Florian noch ein paar Sachen.

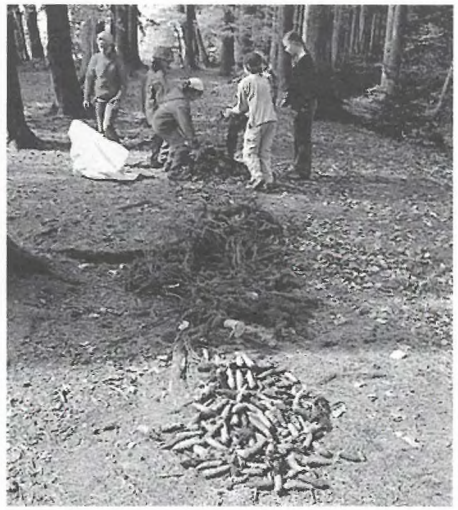
Florian hat uns auch ein Gras gezeigt, das am Finger klebt, wenn man daran nach unten fährt, aber nicht, wenn man nach oben fährt. Selma hat sich sogar am Gras geschnitten.
Dann liefen wir über die Pfütze zurück zu den Autos. Ich hatte die Stiefel voller Wasser. Tim, Selma, Luca und ich fuhren dann mit einem grossen Auto nach Hause. Mir hat dieser Ausflug sehr gut gefallen.

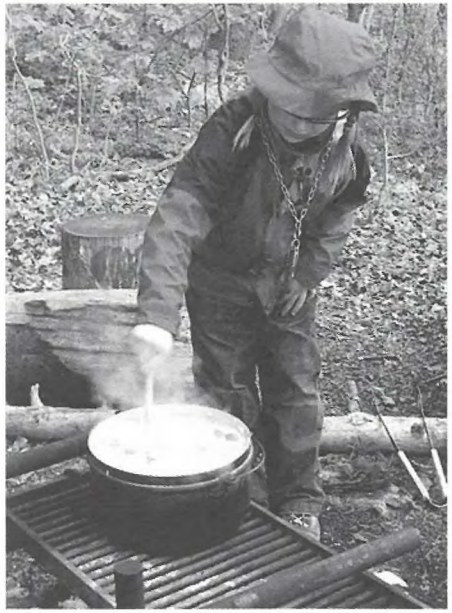
Sinnesparcours

6. Mai 2006

Bericht von Samuel Näf

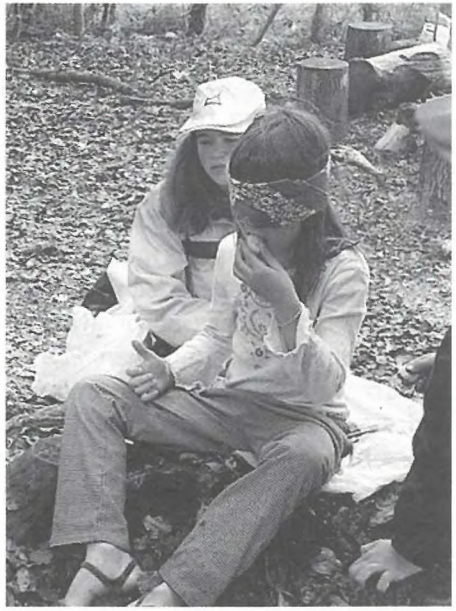
Am 6. Mai mussten wir uns ziemlich früh bei der Feuerstelle Peter und Paul, wo dann auch der Parcours stattfand, besammeln. Zuerst machten wir ein paar Spiele wie zum Beispiel «Mörderlis» oder ein Namensspiel. Dann ging es auch gleich los mit Vorbereiten. Es gab 7 Gruppen, die die einzelnen Posten mit Laub, Moos usw. vorbereiteten. Als wir dann fertig waren, hatten wir ein bisschen freie Zeit. Manche bauten kleine «Hütten», manche kletterten auf Bäume. Als dann diese Zeit um war, machten wir wieder ein paar Spiele: «Michael Jackson»,





Steinbock und Frisbee. 2-3 NSJGler halfen auch noch beim Risotto kochen auf dem Feuer mit, das manchen dann gar nicht schmeckte. Nach dem Essen hatten wir wieder ein bisschen freie Zeit und vergnügten uns erneut mit den gleichen Dingen. Als dann die ersten Besucher kamen, verteilten unsere LeiterInnen NSJG «Dächlikäppli». Angefangen beim Riechparcours, den viele gut bewältigten, dann zum Geräuschmemory, das nicht ganz leicht war, und weiter zum Tastparcours, den die meisten ohne Probleme schafften. Beim nächsten Posten, dem Barfussparcours, musste man erraten, über was man lief. Dies war schon um einiges

schwieriger. Der nächste Parcours war kulinarisch geprägt. Man bekam Peperoni, Weinbeeren usw. zu essen und musste dann erraten, was es war. Beim zweitletzten Posten kamen dann die mitgebrachten Sachen, die nicht in den Wald gehörten, zum Einsatz. Man musste die Dinge zählen, die man sah. Auch dies war nicht schwierig. Am Schluss konnte man noch Pflanzen einsetzen. Wenn die Besucher für die Renaturierung der Bäche waren, konnten sie am Schluss noch eine Unterschrift dafür geben. Unser Parcours war gut besucht. Mit dem Aufräumen ging es ruckzuck voran. Und schon war der Tag vorbei.



Pfingstlager in Klingenzell TG

3.- 5. Juni 2006

Samstag, 3. Juni 2006

Bericht von Nadia

Um 9 Uhr trafen wir uns am Bahnhof St. Gallen. Als alle da waren, gingen wir auf den Zug Richtung Romanshorn.

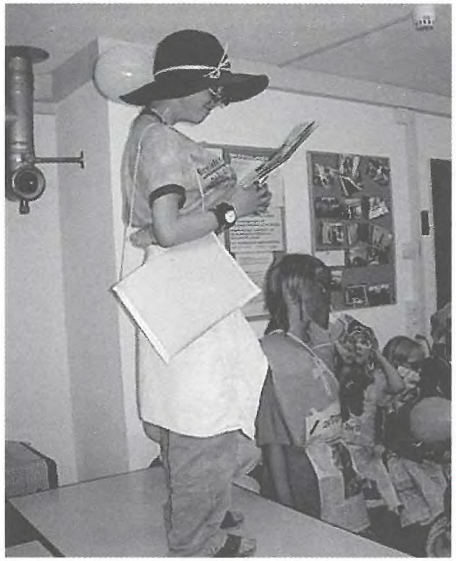
Am Bahnhof Mammern stiegen wir alle aus und spielten ein Spiel zum Kennenlernen. Wir waren 3 verschiedene Gruppen, von Wattwil, Appenzelerl Vorderland und St. Gallen. Es waren auch 10 Leiterinnen und Leiter dabei. Dann wanderten

wir nach Klingenzell, was ca. 45 min dauerte.
Beim Lagerhaus assen wir unseren Zmittag. Als wir fertig waren mit essen, gingen wir ins Haus unsere Sachen auspacken.
Danach mussten wir nach draussen gehen mit den selbstgebastelten Fischen. Mit diesen Fischen machten die LeiterInnen Gruppen für den Postenlauf. Bei dem einen Posten mussten wir eine Angelrute basteln, bei einem anderen mussten wir ein Floss bauen oder Vögel fischen mit der selbst gebastelten Angelrute und sie dann bestimmen. Beim nächsten mussten wir ein Kunstwerk aus Waldsachen bauen usw. Es hatte 8 Posten.
Als wir dann fertig waren gingen wir schon bald Abendessen. Es gab Spaghetti mit Tomatensauce. Nach dem Abendessen gingen wir nach draussen in den Wald. Wir spielten Waldspiele. Als ich ins Bett ging, war ich sehr müde und glücklich.

Sonntag, 4. Juni 2006
Bericht von Zena

Am Sonntag machten wir eine Wanderung. Wir liefen etwa 2 Stunden über Waldwege und hatten es lustig zusammen. Unter einem Dach assen wir Znüni und diejenigen, die noch weiter wandern wollten, waren danach nochmal 2 Stunden unterwegs.
Ich ging mit der Gruppe, die ins Lagerhaus zurückkehrte. Auf dem Rückweg assen wir Zmittag und als wir wieder im Haus ankamen, hatten ein paar schon wieder Hunger und assen nochmal etwas.
Besonders lustig war

der Abend, wo wir ein Theater und eine Modenschau aufführten.
Für die Modenschau teilten wir uns in drei Gruppen auf und jede Gruppe bekam 18 Sugus als Startgeld. Man hatte verschiedene Möglichkeiten, noch mehr Sugus zu verdienen, wenn man zum Beispiel ein Lied vorsang oder die Leiterinnen massierte. Mit den Sugus konnte man Material zum Verkleiden kaufen. Es hatte auch Taucherflossen, die man anziehen konnte.
Unsere Gruppe hat gewonnen und alle in der Gruppe haben noch eine Schachtel mit 20 Sugus als Preis erhalten.
Nach diesem wirklich sehr schönen und lustigen Abend mussten wir die Zähne gut putzen, wegen der vielen Sugus, und danach gingen wir ins Bett. Ich konnte nicht sofort einschlafen, weil ich noch ziemlich aufgedreht war.



Montag, 5. Juni 2006
Bericht von Noelle Brändle

Jeden Morgen wurden wir mit schöner Musik geweckt, aber am Montagmorgen nicht. Da haben die Leiterinnen und Leiter uns mit lautem Pfannenlärm aufgeweckt. Nachdem wir aus dem Bett gehüpft sind, haben wir alle zusammen einen feinen Zmorgen gegessen. Es gab lauter verschiedene Fladen zu essen. Nach dem Essen mussten wir leider schon unseren Rucksack wieder packen. Nach dem Packen durften wir draussen noch herumspringen und zusammen spielen. Es wurde ausgelost, wer das Haus noch putzen musste. Ich hatte Glück und musste nichts machen. Nach dem Mittagessen durften wir die Rucksäcke in ein Auto legen. Ich war ja so froh, dass wir die schweren Rucksäcke nicht mehr so lange schleppen mussten. Am Nachmittag haben wir im Wald noch eine Schnitzeljagd gemacht, meine Mannschaft hat gewonnen, es war mega lustig. Nach dem Spiel mussten wir leider schon wieder auf den Zug um nach Hause zu fahren. Die Rucksäcke haben wir am Bahnhof vor unserer Rückreise wieder bekommen. Die Zugfahrt war auch mega lustig. In St. Gallen sind wir dann alle glücklich, aber müde, aus dem Zug gestiegen. Das Pfila 2006 war ein tolles Erlebnis und ich freue mich schon auf das nächste Lager.

Flusswanderung

24. Juni 2006

Bericht von Lena und Elisa Stamm

Um 8.15 Uhr trafen wir uns beim Treffpunkt am Hauptbahnhof in St.Gallen. Wir mussten nicht lange warten, bis alle da waren: vier Mädchen und vier Erwachsene. Dann fuhren wir mit dem Zug bis nach Lütisburg. Wir mussten zuerst ein Stück laufen, bis wir an den Necker kamen. Dort machten wir uns für die Flusswanderung bereit: Schuhe wechseln, Badehosen anziehen, Sonnencreme einstreichen, Sachen wasserdicht verstauen.
Endlich ging es los. Wir entdeckten viele Sachen: eine einzelne Kaulquappe, grosse und kleine Fische, Libellen, Vögel, Mückenlarven und viele Steine. Bei der Mittagsrast konnte man an einigen Stellen sogar schwimmen und tauchen.
Dann ging es weiter, der Strömung entgegen. Jetzt war planschen angesagt. Im teilweise knietiefen Wasser gab es sprudelnde Wasserfälle. Wir entdeckten, wie man perfekt auf Steinen liegen kann. Wir hätten noch stundenlang am und im Wasser bleiben können. Zum Glück kamen wir noch an einem Restaurant mit Glaceplakat vorbei. Von dort ging es nochmals an eine Badestelle, diesmal mit einer natürlichen Wasserrutschbahn. Der Rückweg führte am gleichen Restaurant vorbei... und das Restaurant machte nochmals ein gutes Geschäft mit uns.

Zum Schluss wurde es noch richtig anstrengend. In der brütenden Sonne kletterten wir nach Mogelsberg hinauf und wieder hinunter zum Bahnhof. Da warteten wir auf den Zug nach St.Gallen. In St. Gallen sagten wir uns tschüss.
Es war eine ganz tolle Wanderung!

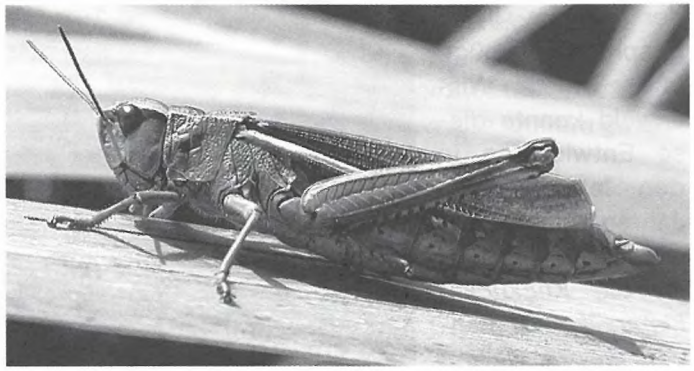
Artenreiche Wiesen für seltene Tiere

Seit rund 10 Jahren werten Landwirte im Rahmen der Umsetzung der Schutzverordnung die Landschaft Dreilinden/Notkersegg ökologisch auf. Dabei werden Hochstammobstbäume und Buschgruppen gepflanzt, Magerwiesen angesät oder Wiesen, Bach- und Heckensäume später geschnitten. Damit sollen seltene Bewohner dieser Lebensräume wieder gefördert werden. Um den Erfolg dieser Arbeiten zu beurteilen, führen Biologen regelmässig im Auftrag des Stadtplanungsamtes Erfolgskontrollen durch.

Sumpfschrecke

Seit 1995 wird die Feuchtwiese Untere Wisenweid nicht mehr gedüngt. Die Drainagen dürfen nicht mehr erneuert werden, so dass der Boden langsam vernässt. Die Wiese wird nach einem speziellen Schnittregime bewirtschaftet. Für die Vegetation bestehen klare Renaturierungsziele, welche alle zwei Jahre überprüft werden. Bei diesen Feldaufnahmen erlebte der Zoologe letztes Jahr eine grosse Überraschung. Im nassesten Bereich der Wiese entlang des Baches war plötzlich das typische knipsende Geräusch von *Sumpfschrecken* zu hören.

Die Männchen dieser Heuschreckenart erzeugen knipsende Laute (wie beim Nagelknipsen), indem sie das Hinterbein nach hinten schnellen lassen. Die *Sumpfschrecke* ist eine Art, welche nur in Feuchtgebieten leben kann. Daher ist ihr Bestand in den letzten hundert Jahren stark zurückgegangen und sie ist in der Schweiz stark gefährdet.



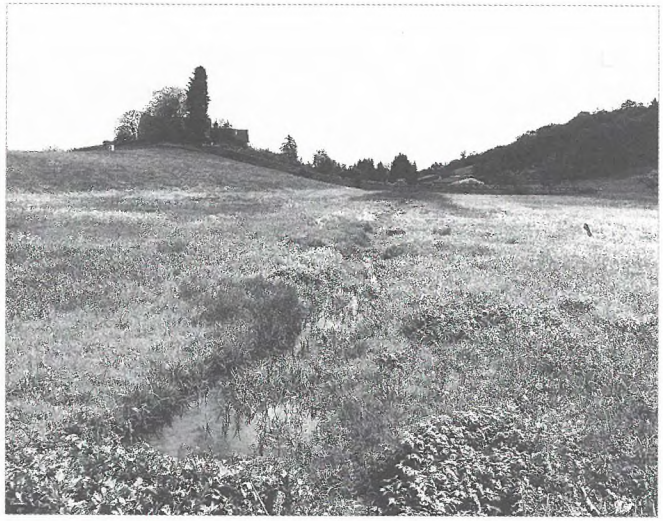
Sumpfschrecke

Ihr Auftauchen ist gleichermassen erfreulich wie rätselhaft. Es beweist, dass die sanften Renaturierungsmassnahmen in die richtige Richtung weisen. Aber woher ist die Art eingewandert? Sollte sie schon immer da gewesen sein? Dagegen spricht, dass vor 1995 die ganze Wiese intensiv bewirtschaftet, gedüngt und mehrmals jährlich gemäht wurde. Immerhin sind die *Sumpfschrecken* ausgezeichnete Flieger und können sich daher eher ausbreiten als die meisten weniger mobilen Heuschreckenarten. Aber auch so braucht es einige Zufälle, dass nur schon eine kleine Population aufgebaut werden kann.

Sag mir wo die Blumen sind?

Langsam findet man sie wieder, die Blumen im Schutzgebiet Dreilinden/ Notkersegg. Sie breiten sich zum Teil von selbst wieder aus, wenn noch Einzelexemplare vorhanden sind und die Bewirtschaftung der Wiese ihren Ansprüchen genügt. In der Unteren Wisenweid konnte diese Entwicklung in den letzten zehn Jahren gut verfolgt werden. Als Beispiel ist die *Kuckucks-Lichtnelke* zu nennen, welche stellenweise zu hunderten im Mai die ganze Wiese rosarot färbt.

An den meisten anderen Orten sind die Magerwiesenpflanzen durch Düngung und häufigen Schnitt ganz verdrängt worden. Dort müssen diese Arten durch Aussaat wieder ausgebracht werden, damit sich die Artenvielfalt in kurzer bis mittlerer Frist wieder erhöht. Eine intensiv genutzte Fettwiese weist rund 20 Pflanzenarten auf. In den angesäten Wiesen im Schutzgebiet Dreilinden/ Notkersegg sind 2005 auf 25 m^2 grossen Untersuchungsflächen zwischen 31 und 43 Arten gefunden worden. Davon sind zwischen 6 und 19 Arten Indikatoren für qualitativ wertvolle Extensivwiesen. Sechs dieser Arten auf leicht grösseren Stichprobenflächen berechtigen einen Landwirt Qualitätsbeiträge nach der Öko-Qualitätsverordnung zu erhalten.



Untere Wisenweid

Die Suche nach dem Schachbrett

Vor 7 Jahren wurde hier ein Aufruf gemacht, allfällige Funde des *Schachbrettfalters* zu melden. Der an seiner Zeichnung einfach zu erkennende Tagfalter ist ein guter Indikator für artenreiche Extensivwiesen, wurde aber im Gebiet schon lange nicht mehr beobachtet. 2003 und 2004 liess er sich endlich wieder blicken. Es ist zu hoffen, dass er auch 2006 die Wiesen des Gebiets verzaubert, obwohl er 2005 vermutlich wegen den ungünstigen Wetterbedingungen nicht gesehen wurde.

Würfelfalter

Aber er ist nicht der einzige Schmetterling, welcher deutlich auf das grössere Angebot an extensiv genutzten Wiesen reagiert. Neben dem *Schachbrettfalter* haben in den letzten drei Jahren noch weitere Falter das Gebiet (wieder-) entdeckt. Zum einen hat der *Violette Waldbläuling* in der Unteren Wisenweid eine kleine aber stabile Population gebildet und leuchtet auch vereinzelt in anderen Wiesen im Gebiet. Zum anderen wurde der *Kleine nördliche Würfelfalter* an 2 Orten beobachtet. Diese Art gehört eigentlich zu den Nachtfaltern ist aber tagaktiv und gilt laut Roter Liste der Schweiz als gefährdet. Auch dieser *Würfelfalter* ist ein ausgesprochener Indikator für Magerwiesen und –weiden.

Sumpfschrecke dank Bauern

Solche Erfolgsmeldungen kommen aber nicht aus heiterem Himmel. Nur dank grossem Einsatz der Bewirtschafter war es möglich, all diese Aufwertungsmassnahmen überhaupt zu realisieren. Und letztlich müssen Magerwiesen, Magerweiden, Hecken und Feuchtgebiete auch noch fachgerecht genutzt und gepflegt werden, dass Kuckucks-Lichtnelke und Schachbrettfalter auftauchen und auch bleiben.

Robert Kull, Fachbereich Freiraum, Natur und Landschaft, Stadtplanungsamt St.Gallen und Christian Wiskemann, quadra gmbh

Der Maulwurf

Text von Hans Oettli

Die auffallend grossen Erdhaufen, die Maulwurfshügel, welche vor allem in Wiesen nicht zu übersehen sind, verraten die Anwesenheit des Maulwurfs, im Volksmund oft auch «Schär» genannt, was ähnlich tönt wie Schermaus und manchmal bei Laien zu Verwechslungen führt. Der Maulwurf ist aber keine Maus und daher auch nicht mit der Schermaus verwandt. Gemeinsam ist den beiden aber ihre Unbeliebtheit in der Landschaft. Mit den wuchtigen, seitlich etwas abstehenden Vorderfüssen und den kräftigen Krallen gräbt der Maulwurf die Gänge in den Erdboden und dreht sich dabei langsam wie ein Bohrer um die eigene Achse. Zum Lebensraum zählen nebst Wiesen und Rasen auch Gärten und Laubwälder mit lockerem Boden. Der Maulwurf ist tagaktiv, hat einen kurzen Schwanz von etwas über 2 cm Länge und ein auffallend samtig weiches, grauschwarz glänzendes Fell mit kurzen Haaren. Diese lassen sich in jede Richtung umlegen, was es ihm ermöglicht, auch rasch rückwärts zu laufen in den Gängen. Seine unbehaarte rüsselartige Schnauze fällt auf, hingegen sieht man die winzigen Augen kaum. Er hat keine Ohrmuscheln, verfügt aber über einen äusserst feinen Gehör- und Tastsinn. Über Tasthaare erfolgt die Wahrnehmung schwächster Erschütterungen, was ihm das Aufspüren seiner Nahrung ermöglicht. Schnecken, Insekten und deren Larven, Tausendfüssler und allerlei Kleingetier, namentlich Regenwürmer, die er mit einem Biss fluchtunfähig macht und von denen er im Winter einen Nahrungsvorrat anlegt, stehen auf dem Speisezettel, aber niemals Pflanzen. Ein Maulwurf vertilgt pro Tag Nahrung in der Grösse seines Eigengewichts, das sind immerhin ca. 65 bis 120 Gramm. Eigentlich ist er in der Landwirtschaft trotz seiner Unbeliebtheit sehr nützlich, weil er viele schädliche Bodenbewohner vertilgt, die Pflanzenwurzeln fressen, z.B. Engerlinge und Drahtwürmer. Störend sind leider die grossen Erdhaufen. In einer Nestkammer, etwa einen halben Meter unter der Erde, werden auf Moos und trockenen Blättern nach einer Tragzeit von vier Wochen meist 3 bis 5 noch unbehaarte Junge geboren, die erst nach 22 Tagen die Augen öffnen und 5 Wochen gesäugt werden. Pro Jahr erfolgt normalerweise nur 1 Wurf. Maulwürfe sind Einzelgänger. Wenn zwei Exemplare zusammentreffen, kann die Begegnung in einen erbitterten Kampf ausarten, den das unterlegene Tier nicht selten mit dem Leben bezahlt. Man findet dann oftmals die toten Tiere mit blutigen Bisswunden. Aber auch Füchse und Marder töten Maulwürfe, fressen sie aber nicht. Zu den Hauptfeinden zählen Greifvögel, Eulen und Raben. Auch wenn ein Maulwurf ungeschoren durchs Leben kommt wird er nur 3-4 Jahre alt.

Naturschutz ist eine Herausforderung

Seit 1970 gibt es in St. Gallen einen Naturschutzverein. Mit seinen inzwischen über 3000 Mitgliedern ist der NVS die mit Abstand grösste lokale Naturschutzorganisation in der Schweiz.

In Sachen Natur- und Umweltschutz gibt es in unserer Stadt und ihrer Umgebung noch immer sehr viel zu tun! Dazu braucht es einen starken Naturschutzverein. Je mehr Leute zu uns gehören, desto grösser sind die Chancen, dass wir mit unserer Arbeit und mit unseren Forderungen Erfolg haben.

Für nur 10 Franken im Jahr gehören auch Sie zur grossen Naturschutzfamilie. Sie erhalten viermal jährlich unser Mitteilungsheft, die «St. Galler Naturschutznachrichten» zugestellt, das Sie über das Geschehen im Naturschutz umfassend orientiert. Helfen auch Sie mit bei der Werbung!

Naturschutzverein
Stadt St. Gallen und Umgebung
NVS

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken

Beitrittserklärung

Name .....

Vorname .....

Str./Nr. .....

PLZ/Wohnort .....

Unterschrift .....

Senden an: Sekretariat NVS, Moosstrasse 17, 9014 St. Gallen

AZB
9014 ST. GALLEN

Adressberichtigungen bitte melden